Mein dreiwöchiger Aufenthalt in Indonesien [Fortsetzung]

Autor(en): **Sulindro, Linda**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924829

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mein dreiwöchiger Aufenthalt in Indonesien

16./17. Jan. 1989: Mein Vater und ich hatten alles gut vorbereitet, als wir nach Indonesien abflogen. Um 17.05 Uhr starteten wir mit einer Swissair DC-10 nach Jakarta mit Zwischenlandungen Genf, Bombay und Singapore. Der Flug dauerte 18 Stunden. In Singapore gab es ¾ Stunde Aufenthalt. Wir konnten ein bisschen im Flughafen bummeln. Eigentlich sollten wir um 16.15 Uhr weiterfliegen. Aber mein Vater erzählte mir, dass noch jemand fehlte, aber der Koffer lag noch im Flugzeug. Die Flughafenkontrolle wusste nicht, welcher Koffer es war. Sie hatten Angst, dass im Koffer eine Bombe lag. Darum holten sie alle Koffer aus dem Flugzeug heraus. Jeder einzelne musste seinen Besitz zeigen. Es blieben noch drei Koffer übrig. Diese wurden weggetragen und wir konnten weiterfliegen nach Jakarta. Mit einstündiger Verspätung kamen wir um 17.30 Uhr in Jakarta an. Im Flughafen wurden wir von meiner Mutter und von Verwandten begrüsst.

20./21. Jan. 1989: Am Freitag mussten wir viel vorbereiten für eine Heiratszeremonie. Mein Cousin heiratete. An diesem Tag schmückten wir das Schlafzimmer. Am Abend um 17.00 Uhr begann die Zeremonie. Die Gäste kamen um zu feiern. Der Standesbeamte und der Protokollführer kamen hierher, um den Heiratsantrag zu vollstrecken. Gewöhnlich wird diese Zeremonie im Standesamt gehalten, aber diesesmal wurde sie im Haus der Eltern abgehalten. Erst las der Beamte die Heiratsvorschriften und dann fragte er, ob die beiden einverstanden seien. Die zwei Onkel des Bräutigams fungierten als Zeugen. Das Ehepaar unterschrieb zuerst den Heiratsvertrag und dann die Eltern der Braut, die Eltern des Bräutigams, und die zwei Zeugen.
Am anderen Tag bereiteten wir uns für die kirchliche Zeremonie vor. Diese wurde in der katholischen Kirche abgehalten. In der Kirche hielt der Priester eine lange Predigt. Nach der kirchlichen Zeremonie gingen wir zum Hotel Borobudur. Hier trafen sich ungefähr 700 Leute. Das Hotel war sehr schön dekoriert. Es wurde schmackhaftes Essen serviert. Das Ehepaar und die beiden Eltern des Ehepaares sassen ganz vorne und empfingen die Gratulationen der Gäste. Die engere Verwandtschaft gab wertvolle Schmuckstücke, Geld und andere Sachen. Jedes Mal mussten die Brautleute sich bedanken durch eine tiefe Verbeugung, bei der beide Fäuste vor die Brust gehalten werden als Zeichen von Dank, verglichen in Europa mit dem Händedruck.

25. Jan. 1989: Am andern Morgen, früh um 7.00 Uhr, fuhren wir von Jakarta nach Semaran. Im Bus, den wir gemietet hatten, schliefen wir und plauderten über viele Dinge. Gegen Mittag assen wir in einem Restaurant in Tanjung. Eine Stunde später fuhren wir weiter nach Tegal. In Tegal besuchten wir einen Freund meiner Mutter. Wir kauften Fische. Etwas später fuhren wir weiter nach Slawi, wo wir das Hotel Guci Garden besuchten. Dort gibt es ein Schwimmbad mit einem warmen Brunnen. Nach einer Weile fuhren wir weiter. Aber unterwegs gab es immer wieder Probleme mit dem Bus. Eigentlich sollten wir gegen Abend in Semarang sein, aber es war zu weit, um noch drei bis vier Stunden zu fahren. Deshalb mussten wir in Pemalang übernachten. Das Hotel, die Toilette und das Badezimmer sind ganz anders als in Europa.

26. Jan. 1989: In Pemalang warteten wir auf den kleinen Bus, der repariert werden sollte. Um 10.45 Uhr fuhren wir aber mit einem grossen Bus weiter nach Semarang. In Semarang wollten wir ein Auto bestellen, aber auch dieses war kaputt. Deshalb mussten wir dieses Auto zuerst reparieren lassen. Die Übernachtung in Semarang mussten wir absagen, weil wir ja diese eine Nacht in Pemalang blieben. Gegen Abend gingen wir in ein chinesisches Restaurant. Anschliessend fuhren wir weiter nach Bandungan. Das Hotel in Bandungan gefiel mir sehr gut, weil man dort Tennis spielen und schwimmen konnte.

27. Jan. 1989: Am anderen Morgen besuchten wir eine Tofu-Fabrikation. Dort beobachteten wir, wie man Tofu macht. Unterwegs machten wir in Rawa Pening eine Mittagspause. Eigentlich wollten wir den bekannten Tempel «Borobudur» besuchen, aber es regnete zu stark. In Borobudur überlegten wir, wie das Programm weitergehen sollte. Geplant war die Weiterfahrt nach Yogjakarta.

28. Jan. 1989: Der nächste Tag war lang. Zuerst besuchten wir endlich den bekanntesten Tempel «Borobudur». Dieser Tempel wurde um zirka 824 gebaut und ist 123 Meter weit, 154 Meter hoch und hat ein Volumen von 55 000 Kubikmeter. Der holländische Archäologe van Erp fand diesen Tempel um zirka 1911. Borobudur liegt 42 Kilometer nordwestlich von Yogjakarta. Danach besuchten wir einen kleinen Tempel «Candi Mendut», wo wir einen Buddha besichtigten. Nach einer Weile kehrten wir nach Yogjakarta zurück, wo wir eine Mittagspause machten. Nach dem Essen fuhren wir weiter nach Prambanan. Dort gibt es zwei grosse Tempel und viele andere kleinere. Früher sollen es über tausend gewesen sein. Die grösseren Tempel sind zu Ehren mächtiger Götter gebaut worden, die kleineren Tempel sind zu Ehren der Mönche gebaut. Nach diesen zwei wichtigen Sehenswürdigkeiten kehrten wir nach Yogjakarta zurück.

Die Tempel Borobudur.

29. Jan. 1989: Ein grosser Teil unserer Gruppe fuhr weiter nach Surabaya, aber mein Vater und ich flogen mit dem Garuda von Yogjakarte nach Denpasar auf die Insel Bali. In Denpasar wurden wir durch einen Reiseleiter empfangen. Er brachte uns zum Hotel, wo wir übernachten wollten. Später zeigte der Reiseleiter uns die Sehenswürdigkeiten, zuerst den Ort für Kunst und Kultur zum Gedenken von Walter Spies, einem deutschen Künstler. Der Strasse entlang haben die Wohnhäuser einen Garten und immer noch eine kleinere Gebetsstätte. Das sind kleinere Häuschen von nur 50 Zentimeter bis einem Meter Durchmesser. Die Bewohner beten und bringen dort dreimal pro Tag Opfergaben.
Der Reiseleiter brachte uns dann nach Sangeh, ein Ort, wo ungefähr 4000 Affen leben. Das eigenartige an diesem Ort ist, dass die Affen frei herum laufen. Wie die Tauben auf dem Piazza Grande von Venedig oder anderswo, leben hier die Affen in einem Muskatnusswald. Die Affen sind sehr frech. Die liefen mir nach und griffen nach allem, was ich auf meinem Körper trug. Brille, Ohrringe, Läuse, Halsketten sind eine gefragte Beute. Da muss man solche Sachen gut aufbewahren und verstecken. Sonst wird einem alles weggerissen und alles ist verloren. Eine Chance hat man noch, um diese Sachen wieder zurückzubekommen. Man muss als Tauschgeschäft Erdnüsse, Bananen oder Eier geben. Der Affe kommt dann aus dem Wald und gibt einem den Schatz wieder zurück. Mir passierte dies mit meiner Fotobereitschaftstasche. Die Affen haben sie mir einfach weggerissen. Der Reiseführer brachte sie mir dank Erdnüssen wieder zurück. Wertvolle Goldsachen kann man aber nur mit Eiern zurückgewinnen. Eine komische Affenwelt ist das!